

mit gewohnter Freigebigkeit in städtischen Angelegenheiten zu fortwährendem und reichlicherem Gebrauch der lieben Bürger die Quelle reinigen ließ, in früherer Weise wiederhergestellt, ja, indem ein neuer Canal (Röhrenleitung) angelegt wurde, durch den doppelten Abfluß doppelt gewonnen worden. Die Ausführung dieses zweiten Werkes erfolgte, also anderthalb Jahrhunderte nach dem ersten, unter dem regierenden Bürgermeister und Stadtsyndikus Johann Benedikt Carpov, kaiserlicher Pfalzgraf und königlich und churfürstlich sächsischer Commissionsrath. An der Nordseite liest man: „In Novi Aquae ductus adaucti memoriam simulque Ad arcendas cöli hominumque Injurias Hoc sphaeristerium exstructum est diligentia Johannis Henrici Mülleri operariorum Curatoris.“ Das heißt: „Zum Andenken an die neue, erweiterte Wasserleitung und zugleich, um Beschädigungen von Seiten des Himmels (Wetters) und der Menschen abzuhalten, ist dieses Röhrhäuschen unter der sorgsamem Leitung des Maurermeisters Johann Heinrich Müller erbaut worden.“

Bis hierher aber floß die Goldbach von ihrer Quelle an offen in ihrem Bette, und war also jeder Verunreinigung sowohl durch Vieh, als regnerische Witterung ausgesetzt, bis von 1860 — 1864 die jetzige neue und bessere Wasserleitung ins Leben trat. Die Unterhaltung dieser Leitungen erforderte nicht nur einen bedeutenden jährlichen Aufwand, sondern es wurden auch sonst über die Unvollkommenheit derselben oftmals Klagen laut, so daß schon der längst aus dem Amte geschiedene und vor längerer Zeit verstorbene Baudirector Eschke die Idee faßte, das Wasser der Goldbach am Ursprunge zu sammeln, und der ihm im Amte folgende Stadtbaudirector, spätere Director der Königlichen Baugewerkschule, Professor Schramm, in einem ausführlichen Vortrage vom 15. April 1855 unter andern auch den Vorschlag machte: die Goldbachquelle an ihrem Ursprunge zu fassen, um das Wasser jederzeit ungetrübt in die Stadt leiten zu können, längs der Chaussee zu diesem Behufe in einem eisernen Röhrenstrang zu leiten, auf dem höchsten Punkte der Stadt aber ein Hauptreservoir anzulegen, um bei vorkommenden Unterbrechungen der Tour einen Wasservorrath auf 2 bis 3 Tage für die Stadt zu besitzen. Er berechnete damals, daß die Quelle in der Minute 400 Dresdner Kannen Wasser gebe und dadurch die Leitungen unter 1) (die Kunst) und die unter 2) (die Hartauer) würden entbehrt werden können. Vor der Ausführung des Werkes